



Sei kein Büffel

Wochenbrief vom 19. November 2023

Es war schnell passiert, es gab eine Unstimmigkeit, aus dieser entstand ein Wortgefecht, das Wortgefecht wurde zum Streit, dieser wurde unsachlich und es fielen Äusserungen, deren Verwendung kein Kommunikationsratgeber empfiehlt. Irgendwann schienen die meisten Sätzen nur noch aus Anschuldigungen in Du-Form und absoluten Begriffen wie «immer», «jedes Mal», «kein einziges Mal» und so weiter zu bestehen. Und irgendwann fiel dann ein Wort, das sogar diesen unschönen Rahmen noch sprengte, das überhaupt gar



nicht geht, das mit dem Thema, das dem Streit zu Grunde lag wirklich gar nichts zu tun hat – was übrigens auch der Sprecherin in neun von zehn Fällen klar ist.

Später versuchte man, sich zu versöhnen – man war ja auch davor nicht nur gut angekommen, sondern eigentlich ist man befreundet. In der Aufarbeitung war dann auch die Rede von «ich habe es nicht so gemeint». Nur leider gibt es Worte, die nicht zweideutig sind, die beim Gegenüber unmöglich anders als eben im Wortlaut ankommen können. Diese Worte gilt es schlicht und einfach zu vermeiden. Natürlich merken gerade Adoleszente, dass sich mit gewissen Worten und Äusserungen trefflich provozieren lässt, natürlich könnte man hier tatsächlich argumentieren, «es» sei nicht so (also im Wortsinn) sondern anders (also als Provokation) gemeint gewesen. Ich empfehle trotzdem dringend eisernes Training im Nicht-Büffel-Sein. Dies sind Zeiten, in denen sehr viele Themen kontrovers gesehen und diskutiert werden, die Welt, in der wir leben, verlangt sehr viel Klärung von Haltungen, viele fühlen sich gedrängt, «es muss doch jetzt etwas geschehen» und so fehlt die Ruhe zum ruhigen Argument. Im Bewusstsein darum, dass es heisser, hitziger wird, sollten wir alle uns angewöhnen, zu sagen, was wir meinen, auf Worte zu achten.

Ich bin mir übrigens bewusst, dass afrikanische Büffel soziale Tiere sind, die sich mitunter unter Aufopferung der eigenen Sicherheit für andere zur Wehr setzen. Von daher könnte die Wahl des Titels dieses Wochenbriefes vielleicht auch als kritisch gesehen werden, vielleicht erwartet man, dass ich, wenn ich wieder einmal einen Büffel sehe, sage, ich hätte «es» nicht so gemeint. Darum geht es mir in diesem Brief aber nicht. Es geht nicht an, zu sagen «ja darf man denn gar nichts mehr sagen», wenn wir von Äusserungen sprechen, die eindeutig jede Grenze sprengen. Die allermeisten von uns wissen sehr genau, wo diese Grenzen liegen. Wenn wir sie überschreiten, so tun wir dies in eigener Verantwortung, so wie wir es auch in der Hand haben, es eben nicht zu tun. Anstand ist lernbar.



Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor